

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands

Nr. 35.

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 Mk. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482. Geschäftsinserte pro 32spaltige Zeile ober deren Raum 25, für Zahlst. 15 Pf. Off.-Annahme 10 Pf.

Hannover,  
Sonnabend, den 29. August 1908.

Verlag: A. Pohrberg, Hannover, Mühlstr. 5.  
Verantwortlicher Redakteur:  
G. Schneider, Hannover, Mühlstraße 5, III.  
Fernsprech-Anschluß 3002.  
Druck von E. L. G. Meißner & Co., Hannover.

17. Jahrg.

1869—1908.

Für die Weltgeschichte ist der Zeitraum von 4 Dezennien eine nur kurze Spanne. Aber kurze Perioden können Zeuge umwälzender, tief- und weitgreifender sozialer Reformungen sein. Und die letzten 40 Jahre bedeuten für die Arbeiter einen Markstein in der kulturellen Entwicklung. In dieser Zeit sahen wir die Geburt, das Ringen, Kämpfen und Erstarken der modernen Gewerkschaften. Diese sind heute zu einem Kulturfaktor herangewachsen, mit dem wohl oder übel die Kapitalistenwelt und die Staatsmacht als Ausführungsorgan des herrschenden Unternehmertums rechnen müssen.

Die kapitalistischen Solbschreiber wissen nichts Besseres zu tun, als einzelne nur zu erklärende formale Ausschreitungen zu verallgemeinern, über die Brutalität gewerkschaftlichen Terrors, über Verhöhnung, Schürung der Unzufriedenheit, Bedrohung der Konkurrenzfähigkeit der nationalen Industrien usw. zu jammern; die großen, weit über den Tageskampf stehenden kulturellen Aufgaben und Erfolge gewerkschaftlicher Arbeit werden vollständig übersehen oder auch verkannt.

Die Lasterer der Gewerkschaften produzieren ihre Urteile auf Bestellung; wie die Bauarbeiter nach Zeichnungen oder Bestellungen heute einen runden, morgen einen kantigen Mauerabschluss herstellen, so jene bald ein Lob der Unternehmer, bald eine Haß gegen die Arbeiter. Nur ein Unterschied ist vorhanden: die Arbeiter stellen für den Lohn, den sie erhalten, nur ihre technischen Fertigkeiten zur Verfügung; die Solbschreiber opfern meistens auch noch ihre Gefinnung, indem ihre Urteile nicht mit ihrer Ueberzeugung übereinstimmen.

Um die kulturelle Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung objektiv würdigen zu können, muß man ihre Tätigkeit und die Umstände, unter denen diese entfaltet werden konnte, würdigen. Durch die Gewerbeordnung vom Jahre 1869 wurden die bis dahin bestehenden Koalitionsverbote aufgehoben. Wohl zeigten sich auch vorher schon einzelne Ansätze zur Wahrnehmung der beruflichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter, aber die Koalitionsverbote ließen eine eigentliche Gewerkschaftsbewegung doch nicht aufkommen. Aber mit dem Fall jener Verbote waren nur die gesetzlichen Schranken gefallen, aber nicht alle äußeren Hindernisse und erst recht nicht die inneren Schwierigkeiten, die dem Zusammenschluß der Berufsgruppen zu gemeinsamer Interessenwahrnehmung entgegenstanden.

Der Haß des Unternehmertums gegen die Gewerkschaften hat von jeher bestanden; von Anfang an hat es seine wirtschaftliche Macht in den Dienst dieses Hasses gestellt; nie ist es mäßig gewesen in der Verfolgung und Bekämpfung organisierter Arbeiter, wobei der Kampf nicht dem Individuum, sondern stets seiner Organisation galt. Der liebedürftige, moralisch verlorrene Nichtorganisierte ist dem Unternehmer nicht wegen seiner menschlichen Eigenschaften lieber als der ordentliche, charakterstarke, organisierte Arbeiter, sondern wegen dessen sozialer Eigenschaft des Nichtorganisiertseins. Diese Eigenschaft macht den damit Behafteten zu einem willenlosen Ausbeutungsobjekt, während der seines Wertes bewusste Organisierte, pochend auf die Hilfe, die ihm die Organisation leiht, Gleichberechtigung bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen verlangt, und er sich nicht so bedingungslos verkauft, wie der mit der „Tugend“ des Nichtorganisiertseins Geschmückte.

Und wie das Unternehmertum, so fanden auch die Behörden den Arbeiterorganisationen feindselig gegenüber. Als Anwälte des Kapitals haben sie immer versucht, durch die Verwaltungspraxis, durch die Rechtsprechung und durch die spätere Gesetzgebung das Recht der Koalition einzunengen, es illusorisch zu machen. Vier Jahrzehnte nach Aufhebung der Koalitionsverbote werden die Gewerkschaften in Deutschland unter das Damoklesschwert des Sprachenparagrafen und des Ausschusses jugendlicher Personen aus politischen Versammlungen und Vereinen gestellt! Daß das ein Damoklesschwert ist, beweisen uns die Polizeibehörden, die trotz der gegenteiligen Zusicherung des Ministers nach Inkrafttreten des neuen Vereinsgesetzes gewerkschaftliche Organisationen für politisch erklärten.

Blieben äußere Gründe und Ursachen als Hemmnisse der gewerkschaftlichen Organisation stets wirksam, so waren nicht minder groß die internen Schwierigkeiten. Die Gewerbeordnung vom Jahre 1869 schuf wohl die rechtliche Grundlage für eine gewerkschaftliche Agitation und Organisation, aber sie stellte doch nicht ein organisationsfähiges Material zur Verfügung. Die Masse des Lohnarbeitertums kannte noch nichts von der Solidarität der Interessen. Der einzelne glaubte seine Interessen am wirkungsvollsten zu vertreten im Kampfe gegen den unter günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen beschäftigten Berufsgenossen. Jeder suchte sich nach Möglichkeit in die bessere Stelle zu drängen: der Kampf aller gegen alle! Es war die freie, ungehemmte Konkurrenz der individuellen Ware Arbeitskraft, die die Arbeiter zu gegenseitigen Feinden machte. Der vorherrschende

Zug war der Kampf des einzelnen — nicht gegen den Unternehmer, sondern gegen den eigenen Klassengenossen!

Dank einer völlig unzureichenden Schulbildung waren der großen Masse die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge ein Buch mit sieben Siegeln. Hier mußte die gewerkschaftliche Organisation zunächst einsetzen, sie mußte erst Lehrein sein, so gut es ging, die Mängel der Schule bei der arbeitenden Masse ausmerzen. Die gewerkschaftliche Tätigkeit mußte die Arbeiter erst organisationsfähig machen, ehe sie ein organisationswilliges Material daraus schweißen konnte. Und so wurde die Gewerkschaftsbewegung als Mittel für ihren Selbstzweck der mächtigste Anstoß zur Hebung des Allgemeinwissens der ehemaligen Volkschüler und das wirkte wiederum zum Teil auch reformierend auf die Schulverhältnisse ein. Schon diese Tatsache allein sichert der Gewerkschaftsbewegung einen Ehrenplatz als Kulturfaktor.

Selbstverständlich war die Arbeit der Aufklärung außerordentlich mühevoll und spätreifend. Das erkennt man an dem langsamen Vorwärtsschreiten. Trotz der unsagbaren Opfer, die aufgebracht wurden, zeigten sich im ersten Jahrzehnt der gewerkschaftlichen Arbeit kaum zahlenmäßig zu fassende Resultate. Und die Saat, die dann aufsprang, suchte die herrschende Gesellschaft mit dem berichtigten Sozialistengesetz, diesem nie zu tilgenden Schandstiel in der Geschichte des offiziellen Preußen-Deutschland, zu erstickern. Gewiß, das Schandgesetz hat nicht gehalten, was seine Väter sich davon versprochen; wie außerordentlich schwer aber der Kampf gegen die vereinten gewerkschaftsfeindlichen Gewalten ist, das beweisen die Massen, die immer noch nicht für die Idee der Solidarität und zur Bekämpfung dieser gewonnen sind. Der schlimmste Feind allwege ist natürlich Unverstand und Unwissenheit. Und wiederum: trotz der Schar der noch unorganisierten können wir überall den mit Ungewalt siegreich vorwärts bringenden Gedanken des solidaren Zusammenschlusses erkennen.

Die gewerkschaftliche Bewegung rief die Kirche auf den Plan: als Anklägerin gegen sich selbst! Als Dienerin und Interessenvertreterin der herrschenden Gesellschaft fühlte sie die Aufgabe, einen Keil in die Arbeiterbewegung zu treiben, um diese zu schwächen. Um das zu verschleiern, schob sie als Grund — der von ihr inszenierten Zerspaltung durch Schaffung christlicher Gewerkschaften religiöse Interessen vor. Aber das ging nicht, ohne Wahrnehmung der materiellen Interessen der Arbeiter, und so nahm man die wirtschaftlichen Forderungen der freien Gewerkschaften in das Programm der christlichen Zerspaltung-Organisationen auf und erklärte diese Forderungen als Ausschluß christlicher Grundsätze und Lehre. Sonderbar! Erst muß eine Bewegung kommen, die von der Kirche als unchristlich bekämpft wird, deren Wirtschaftsprogramm diese aber übernimmt und es als Ausschluß christlicher Sittengesetze reklamiert. Wären die Motive der Kirche rein, dann könnte die Gewerkschaftsbewegung immerhin noch für sich in Anspruch nehmen, die Kirche auf den Weg der werktätigen Nächstenliebe geführt zu haben.

Und wie in der christlichen, so sehen wir in einer noch andern Organisationsbewegung den Sieg des Prinzips der Solidarität. Die Taktik des Unternehmertums, durch die Politik des Zuckerbrotes den einzelnen von der Gewerkschaft abzuhalten, reicht gegenüber jenem Prinzip nicht mehr aus. Das Unternehmertum sieht sich gezwungen, diejenigen Elemente, die fähig sind, um Sonder Vorteile willen andre zu schädigen, in Organisationen zusammen zu bringen: es etabliert die gelben Gewerkschaften! Das Prinzip der Solidarität im Bösen!

Die Eihiker, die über ein gelegentlich entschlipptes Wort, das nicht zum guten Ton gehört, sich so gern entrüsten, hätten allen Grund, in scharfer Weise gegen die rohen, unmoralischen Tendenzen der gelben Gewerkschaften loszugehen. Von hier aus droht dem Volke die Gefahr, daß Gefinnungsverwöhnung und krasses Schinteresse nun als leitendes Motiv für alle Handlungen weiteste Verbreitung findet. Aber Eihiker und Moralisten bleiben zu Hause. Der Kampf gegen die unmoralischen gelben Gewerkschaften ist ja ein Kampf gegen Kapitalinteressen. Und solcher Kampf kostet Mut. Darum überläßt man den Feldzug gegen den drohenden moralischen Sumpf den verlästerten freien Gewerkschaften. Diese werden ihn auch mit aller Energie führen und zwar auch siegreich führen.

Die Gewerkschaftsbewegung, die so unendlich viel Hindernisse überwinden hat, sie wird auch die christliche Zerspaltung-Organisation und die gelbe Seuche überwinden. Das Arbeiterparlament, das in der letzten Juniwache in Hamburg tagte, konnte stolz der Welt künden: Hier ist die Vertretung von fast 2 Millionen selbstbewußter, emporstrebender, vom Gefühl der Menschenwürde durchdrungener Lohnarbeiter und Arbeiterinnen; zirka 5—6 Millionen Menschen in Deutschland haben in den Gewerkschaften ihren wirtschaftlichen und sozialen Halt, die Befruchteterin ihres Strebens und Wissens, ihre Führerin zu einer höheren, edleren Kultur. Das hat trotzdem und alledem, trotz maßloser Verleumdung, trotz

wütenden Hasses, trotz Schikane und Drangsalierung die moderne Gewerkschaftsbewegung erreicht. Und sie wird weiter kämpfen und zu weiteren Erfolgen, zu stolzeren Höhen führen!

Preis den Erfolgen, Glück für die Zukunft!

## Die Ansteckungsgefahr in den Lumpenfortieranstalten.

Daß das Lumpenfortieren nicht nur sehr unangenehm, sondern auch äußerst gesundheitsgefährlich ist, ist allgemein bekannt. Die Unternehmer geben sich allerdings redliche Mühe, die Gefährlichkeit wegzuleugnen, es gelingt ihnen aber nicht. Ueber einige Fälle von Ansteckung durch Lumpen berichtet die badische Fabrikinspektion in ihrem Bericht für 1907. Danach traten im April dieses Jahres in einer Lumpenfortieranstalt Pocken auf. Die Erkrankung wurde nicht gleich erkannt, so daß auch im Spital, wohin die ersten Fälle verbracht wurden, Sekundärinfektionen vorkamen. Im ganzen sind acht Erkrankungen am Orte vorgekommen, außerdem aber eine Anzahl Erkrankungen in den hiesigen Nachbargemeinden, in denen Arbeiter der Lumpenfortiererei wohnten. In einem Falle erkrankten drei Mitglieder der Familie einer Arbeiterin, während diese selbst verschont blieb; sie war bei der alsbald angeordneten Impfung geimpft worden. Eine ansteckungsverdächtige polnische Arbeiterin ging aus dem Spital, in dem sie untergebracht war, durch und gelangte in den Nachbarort, in welchem sie wohnte. Hier wurde sie am anderen Tage festgenommen und zurückgebracht; in dem Orte aber traten Blattern auf. Eine Kommission, die sich sofort an Ort und Stelle begab, stellte als wahrscheinlich fest, daß die Seuche durch französische Lumpen eingeschleppt war. Der Beamte berichtet weiter: „Die fast selbstverständlich erscheinende Forderung, daß Reste von Verbandstoffen aus Krankenhäusern zu vernichten und nicht weiter zu verkaufen seien, ist heute noch nicht erfüllt. Schon 1896 berichtete der Beamte der Gewerbeinspektion I für Berlin-Charlottenburg, daß ein Unternehmer drohte, er werde den Krankenhäusern, deren Lumpen er aufkaufte und verarbeitete, diesen Verdienst entziehen, wenn ihm die Behörde fernerhin Schwierigkeiten in seinem Betriebe mache. Auch in unserm Falle fand sich bei einer Befichtigung des Lagers neben alten Lumpen aller Art — alten Unterkleidern, Strümpfen, Jacken, Hemden, Kragen, Drilljacken — auch ein ganzer Ballen Abfälle aus einem Krankenhaus, Verbandgaze und Tupper, die mit Blut und Eiter beschmutzt waren.“ Und solch ekelhaftes Zeug müssen die armen Arbeiterinnen für einen Hungerlohn fortieren. Es ist einfach unerhört, daß in solchen Fällen nicht sofort ganz streng eingeschritten wird.

Die Fabrikinspektion scheint auch die Gefährdung der Menschen in diesen Betrieben anerkannt und sich um Schutzvorschriften bemüht zu haben, denn sie unterbreitet dem Ministerium des Innern folgende Vorschläge:

Es wolle dahin gewirkt werden, daß ähnlich, wie dies schon für die aus dem Auslande stammenden Koffhaare und Borsten der Fall ist, alle aus dem Ausland stammenden Hädern, bevor mit ihnen irgendwelche Handlungen stattfinden, auf behördliche Anordnung einer Desinfektion durch strömenden Wasserdampf unterworfen werden.

Für den Fall, daß dieser Vorschlag nicht angenommen werden sollte, wurde in Vorschlag gebracht:

Es wolle dahin gewirkt werden, daß alle mit dem Bearbeiten von ausländischen Hädern beschäftigten Arbeiter auf behördliche Anordnung einer Impfung mit Pockenlymphe unterzogen werden. Diese Impfung ist alle drei Jahre zu wiederholen.

Das Ministerium hat den ersten Vorschlag, der zweifellos der beste und sicherste ist, verworfen. Wozu auch den armen Unternehmern Kosten und Mühen machen. Der zweite Vorschlag, der, wie gesagt, durchaus unvollkommen ist, aber den „Vorzug“ hat, alle Mühe, Kosten und Unannehmlichkeiten auf die Arbeiter und Arbeiterinnen abzuwälzen, fand die Billigung des Ministeriums. Es gab unterm 4. Dezember folgenden Erlaß an die Bezirksämter heraus:

Die im Frühjahr an verschiedenen Orten aufgetauchten Pockenfälle, welche mit größter Wahrscheinlichkeit auf Ansteckung durch Lumpen zurückzuführen sind, lassen es in hohem Maße erwünscht erscheinen, daß in Lagerräumen, Reinigungs- und Verkaufsstätten von Lumpen, Bettfedern und Koffhaaren, sowie in Papierfabriken, Kunstwollfabriken, Koffhaarspinnereien und dergleichen

1. nur solche Arbeiter beschäftigt werden, welche vor Eintritt der Beschäftigung den Nachweis führen können, daß sie innerhalb der letzten fünf Jahre erfolgreich geimpft worden sind oder die natürlichen Blattern überstanden haben;



Unvollständig und nicht infolge genug für unsere beteiligten Kollegen... Die deutsche Intelligenz der Kapitalisten in dieser... Die neue Gesellschaft... Die deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

Der kritische Gang, den wir mit unsern bürgerlichen National-Ökonomen... Die deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

**Deutsch-englischer Wettbewerb in der chemischen Industrie.**

Die Reform der englischen Patentgesetzgebung hat bekanntlich insbesondere die deutsche chemische Großindustrie getroffen... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

**Zimmer neue Kapitalvereinigungen.**

Auch in der chemischen Industrie sind nach den zahlreichen Fusionen der letzten Zeit wieder neue Konzentrationsbestrebungen zu verzeichnen... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

**Die norwegischen Anlagen des deutschen Amilinkonzerns.**

Über die norwegischen Unternehmungen des Konzerns Adische Amilinkonzerns und Sodafabrik... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

Wetterbad b. Göst a. M. In den noch nicht ausgebauten Gebieten der Chemie... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

Kunststofffabriken u. S. Die Betriebsverhältnisse sind in gesundheitsgefährlicher Weise... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

- a) 10 Stunden für Handwerker, die Arbeiter der Nitriererei und jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts;
- b) 11 Stunden für alle übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen. (Hierbei fallen die Frühstücks- und Wesperrausche weg.)

Wahrscheinlich ist die Direktion der Ansicht, daß die niedrigen Löhne den Wegfall der Pausen und Mahlzeiten nötig machen... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

**Nied b. Göst a. M. Eine Zeppelin-Ehrung**

wollten sich hier einige irreführende Farbwörter beanstanden... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

**Aus der Zement- und Ziegelindustrie.**

Achtung! Zieglerarbeiter! Anlässlich der Kampagnebeendigung werden alle Zieglerkollegen... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

Mitteil. Im Zeichen der Krise. Seit einiger Zeit rauchen die Schornsteine der vier hiesigen Dampfzögeleien nicht mehr... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

Stade. Am 15. August fand abermals ein gerichtlicher Termin in der Klagesache des Kollegen N. gegen den Ziegelmelster... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

Es sei den Zieglerkollegen hiermit dringend geraten, wenn bei Abzug des Arbeitslohnes der Lohn nicht richtig ausgezahlt oder ganz einbehalten wird... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

**Aus dem Auslande.**

Kopenhagen, 20. August 1904. Am 17. August wurde der 7. Kongress des Dansk Arbeitsmandsforbundes eröffnet... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

**Beratung und Behandlung der Tätigkeit und Wirksamkeit des Verbandes.**

Rassenbericht. Sitzung der für die Prüfung der Lage der Arbeiter in Margarinefabriken bestimmten Delegierten... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

**Es sind 195 Delegierte anwesend, die 131 Abteilungen vertreten.**

Der Hauptvorstand ist mit 17 Personen vertreten, dazu kommen drei Revisoren... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein... Die Deutsche Carbide- u. S. Ges. in Frankfurt a. M. mit ihrer Fabrik in Knapstad bei Brühl am Rhein...

